

Industriekultur 3.24

ISSN 0949-3751 · 6,95 Euro

Dachbodenfund: Fotobestand der Charlottenhütte // Die Schweißalermühle // Industriekultur Aabach (Schweiz) // Dampfschiff Nixe // Die Fotografin Brigitte Kraemer // Umsiedlungen religiöser Orte // Zum Tod von Helmut Lackner // Braunkohlenbergbau in Mecklenburg-Vorpommern // Eisenbahn in San Rosendo (Chile) // ERIH: Symbole des Strukturwandels im Revier

Schwerpunkt: Industrieregion Braunschweig



Inhalt

Impressum/Editorial

Seite 2



Nicht nur Schwerindustrie, Fahrzeugbau, Maschinenbau und Mühlenbauindustrie charakterisieren die Industrieregion Braunschweig. Wichtige Industriezweige waren auch Feinmechanik und Optische Industrie, und die Klavierindustrie, im Bild eine Klavierbaurin bei Schimmel, hat heute noch große Bedeutung in Braunschweig.
Grafik: Alexander Calvelli

Seite 27



Die Charlottenhütte in Niederschelden bei Siegen war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eines der wichtigsten Unternehmen im Siegerland. Ein Dachbodenfund von fast 7 000 Großbildnegativen vermittelt nun einen Einblick in die Produktion und das Arbeitsleben in der Hütte, wie in die Arbeit der Zwillingbrüder Mengel in den 1950er Jahren an der Bügelsäge in der Lehrwerkstatt.
Foto: Stiftung zur Industriegeschichte Thyssen (Duisburg)

Seite 29



Ein Sinnbild für viele, weitgehend unbekannte Denkmale in den ländlichen Regionen ist die Schweißtalermühle in der Gemeinde Nimsreuland im Eifelkreis Bitburg-Prüm. Die klassische Mühlentechnik aus den 1920er Jahren mit Walzenstühlen und Transmissionsantrieben ist noch weitgehend vollständig erhalten – das Potenzial für einen Erhalt ist vorhanden.
Foto: Edgar Bergstein, 2024



Seite 39

Mit der Präsentation der Fotografien von Brigitte Kraemer setzt das LVR-Industriemuseum seine Ausstellungsserie mit Fotografien aus der Arbeitswelt fort. Mit ihren eindrucksvollen Porträts setzte die Fotografin kurz vor der Schließung der Gesenkschmiede Hendrichs in Solingen den Menschen an ihren Arbeitsplätzen ein Denkmal.
Foto: Jürgen Hoffmann/LVR-Industriemuseum

Schwerpunktthema: Industrieregion Braunschweig

Industriekultur in der Region Braunschweig	2
Wandel der Stellwerkstechnik im Harzvorland	6
Der Beginn des neuzeitlichen Mühlenbauwesens im Braunschweiger Land	8
Industrie- und Eisenbahnrelikte am Braunschweiger Ringgleis	10
Die Zuckerindustrie im Braunschweiger Land	14
Ilse – Peine – Salzgitter: Die Wurzeln der Salzgitter AG	16
Salzgitter-Erzbergbau und die Anfänge des Hüttenwerks in Salzgitter	20

Aus der Arbeit des LVR-Industriemuseums

Brigitte Kraemer – Die Solinger Porträts	23
--	----

Industriegeschichte

Dachbodenfund: Die Siegener Charlottenhütte im Bild	26
---	----

Denkmal mit Potenzial

Die Schweißtalermühle – Ein Kleinod der Mühlentechnik im Eifelkreis Bitburg-Prüm	29
--	----

ERIH – Regionale Route der Europäischen Route der Industriekultur

Symbole des Strukturwandels im Revier	32
---	----

Die historische Anzeige

Lkw-Anhänger von Luther & Jordan	Beihefter
--	-----------

Reiseziele der Industriekultur

Industriekultur Aabach/Schweiz	36
--------------------------------------	----

Aus der Arbeit der LWL-Museen für Industriekultur

Dampfschiff „Nixe“ wieder unter Dampf	38
---	----

Ortstermin

Verlust und Erinnerung – Zur Erinnerungskultur religiöser Orte im Kontext braunkohlebedingter Umsiedlungen	40
--	----

Industriegeschichte

Der Braunkohlenbergbau in Südwest-Mecklenburg – Ein vergessenes Stück Bergbaugeschichte	44
---	----

Nachruf

Zum Tod von Helmut Lackner	47
----------------------------------	----

Reiseziele der Industriekultur

Das industrielle Erbe der Eisenbahn in San Rosendo	48
--	----

Einwurf

Grünes Licht für die Transformationsenergie	52
---	----

Industriekultur in den Regionen

.....	55
-------	----

Lesezeichen

.....	63
-------	----

Termine

.....	65
-------	----



Das industrielle Erbe der Eisenbahn in San Rosendo

Das industrielle Erbe in San Rosendo, einer ehemaligen Eisenbahnerstadt mit 3 400 Einwohnern in der chilenischen Region Biobío besteht aus einer Eisenbahninfrastruktur, die von der industriellen Eroberung des Südens Chiles zeugt. Im Beitrag wird die Bedeutung dieses Ortes im regionalen und nationalen Kontext deutlich. ■ **Esperanza Rock, Andrés Torres**



Kontakt

Esperanza Rock
Universidad de Concepción
Andrés Torres
Universidad San Sebastián
beide Gründer von Nudisur
(www.nudisur.org)
E-Mail: comunicaciones@nudisur.org

Bearbeitung

Norbert Tempel

Links

- www.monumentos.gob.cl/prensa/noticias/cmn-aprueba-solicitud-declaratoria-como-monumento-historico-complejo-ferroviario-san-rosendo
- www.memoriachilena.gob.cl/602/w3-article-3384.html#presentacion

oben: Aus der Vogelschau bietet sich ein guter Überblick über den Eisenbahnknoten San Rosendo mit dem Bahnbetriebswerk an der Mündung des Rio Laja in den Rio Biobío. Die Nord-Süd-Hauptstrecke führt links nach Norden Richtung Santiago, über die Brücke nach Süden Richtung Temuco, die Strecke rechts führt entlang des Flusses nach Concepción.
Foto: Creasur photographic archive, 2023

Der chilenische Staat förderte die Entwicklung der Eisenbahn als wichtigstes technisches Projekt des Landes in der Mitte des 19. Jahrhunderts und verlängerte die Hauptstrecke in Richtung Süden 1855 bis nach San Rosendo, der Grenze zu Araukanien, dem Territorium des indigenen Volkes der Mapuche.

Als Tor zum Süden spielte der Bahnhof von San Rosendo eine wichtige Rolle, einerseits für den Warentransfer und die mit der Industrialisierung einhergehende Entwicklung, andererseits aber auch als strategischer Ort für die Südliche Eisenbahngesellschaft. Diese wurde von einflussreichen Geschäftsleuten gegründet, die ein starkes wirtschaftliches Interesse an der expandierenden Rohstoffförderung in der Region Biobío hatten.

Im republikanischen Chile war die Entwicklung der Eisenbahn eng mit dem Prozess des nationalen Aufbaus und seiner territorialen Strukturierung verbunden. Im Laufe der Jahrzehnte wurde die „Empresa de Ferrocarriles del Estado“ eines der wichtigsten öffentlichen Unternehmen. Das Hauptnetz ermöglichte den Transport von Rohstoffen und Personen und schuf eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung des langgestreckten Landes, in dem Modernität und Entwicklung wichtige Handlungsperspektiven darstellten. Parallel dazu etablierte sich die Industrie, die der arbeitenden Mittelschicht Aufstiegsmöglichkeiten bot.

Das Tor zu Araukanien:

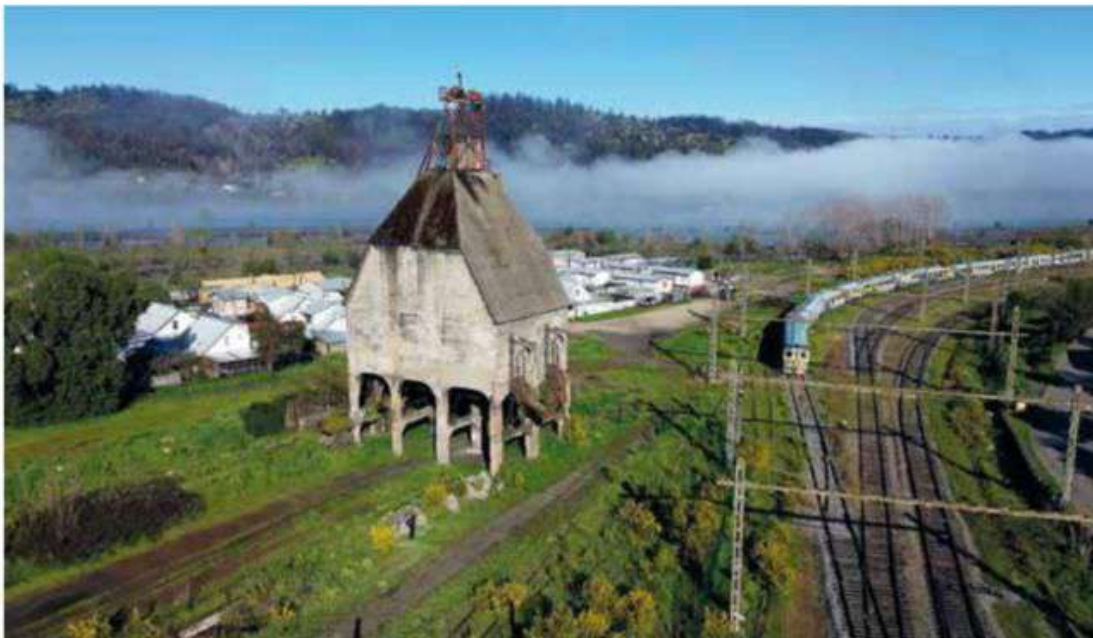
Der Eisenbahnkomplex von San Rosendo

Als im Jahr 1929 die Fortsetzung der Bahnlinie startete, wurde hier mit dem Bau einer monumentalen, komplexen Eisenbahninfrastruktur als Basisstation für den Weg in den Süden des Landes – „El Sur“ – begonnen. Sie war für die Wartung der damals eingesetzten Dampflokomotiven bestimmt. Der Rundschuppen mit Drehscheibe für die Lokomotiven, auch Torna Mesa genannt, wurde in zwei Etappen gebaut. Nach seiner Komplettierung hatte er einen Durchmesser von 100 Metern und war in der Lage, 36 Dampflokomotiven zu beherbergen.

Gleichzeitig entstand ein Kohlekraftwerk, das bei seiner Errichtung in Chile als einzigartig galt. Zu dem Industriekomplex gehörten weiterhin zwei Wasserhochbehälter mit einem Fassungsvermögen von 50 000 Litern, ein Gebäude für die Betriebsleitung, Lager und Büros. Erwähnenswert ist der Bau der leistungsfähigen Bekohlungsanlage für die Lokomotiven, eine der drei großen mechanisierten Anlagen dieses Typs in Chile. Mit deren Planung wurde die Firma Roberts & Schaefer Company aus den Vereinigten Staaten beauftragt. Als Baustoff kam vorwiegend Beton zum Einsatz.

Historischer Kontext

Um die Bedeutung des industriellen Erbes von San Rosendo zu verstehen, ist der historische Kontext unver-



oben: „Beim senkrechten Blick auf die Bahnanlagen sieht man die neuen Sozialwohnungen, die an Stelle der früheren Eisenbahnersiedlung errichtet wurden. Am Rundschiuppen sind die Schäden aufgrund des Erdbebens von 2010 deutlich zu erkennen.
Foto: Creasur photographic archive, 2023

Mitte: Die imposante mechanische Bekohlungsanlage, im Blick flussabwärts Richtung Concepción.
Foto: Creasur photographic archive, 2023

unten: Aerial view of the current situation of the powerhouse. .
Foto: Creasur photographic archive, 2023



Literatur

M. Jiménez: Railway cultural space for Bio-Bio, reciclaje de la mastranza de San Rosendo, Degree dissertation, University of Chile 2017

zichtbar. So spielte der Handel hier eine wichtige Rolle in den Beziehungen zwischen den Bewohnern dieser Grenzregion, die aus verschiedenen Kulturen stammten. Sie koexistierten auf demselben Territorium und mussten ihre unterschiedlichen Sprachen, ihr Weltverständnis und ihre Gewohnheiten verstehen. In diesem Kontext begann die Industrialisierung in der Region Fuß zu fassen, die eine Veränderung der Landschaft, des traditionellen Handwerks und des täglichen Lebens sowie eine Domestizierung und Disziplinierung mit sich brachte.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Region Biobío zu einem wichtigen Industrie-

zentrum Chiles, das vor allem durch den Aufstieg des Kohlebergbaus (siehe IK 3.22, S. 16) und der Agrar- und Textilindustrie sowie durch den Eisenbahnbau angetrieben wurde. San Rosendo, das Tor zu Araukanien, spielte eine herausragende Rolle als Eisenbahnknotenpunkt und Verteilungszentrum für die regionale Produktion. Die wirtschaftliche Entwicklung veränderte nicht nur die Landschaft, sondern hinterließ auch unauslöschliche Spuren in der kulturellen Identität der vielfältigen lokalen Gemeinschaft.

Der Pinochet-Putsch im September 1973 und die folgende neoliberale und politische Strategie der Mi-

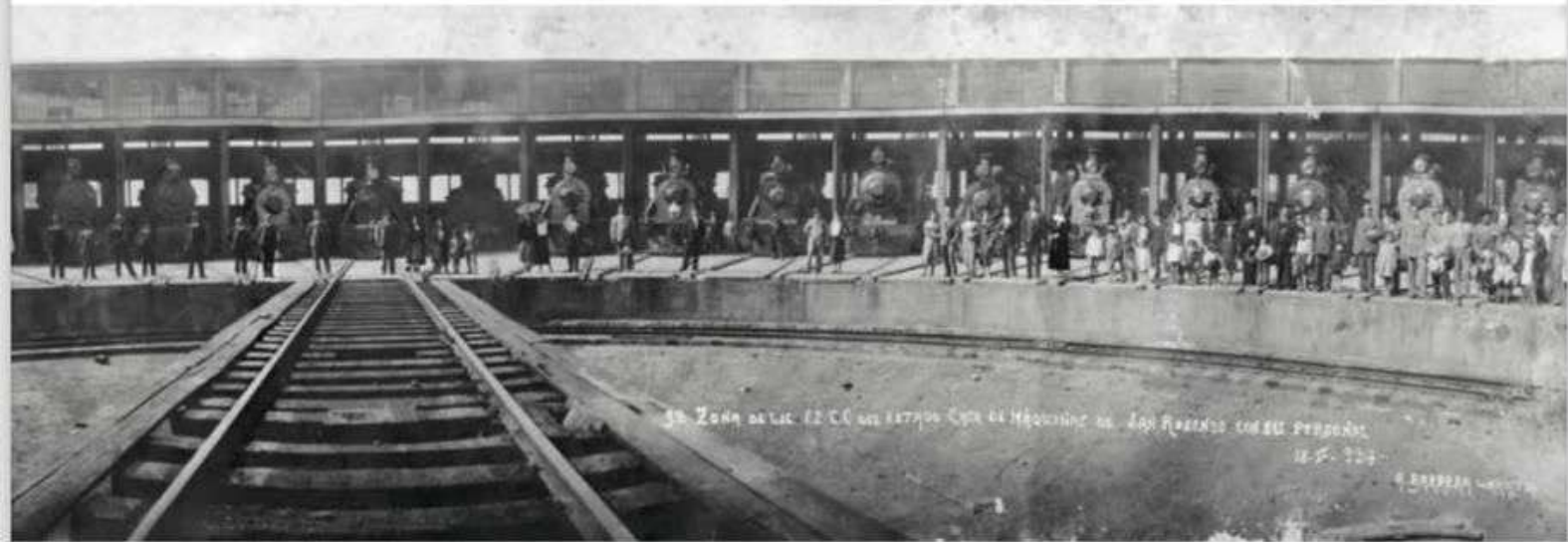
San Rosendo in der Region BioBio: Landschaft und Geschichte

San Rosendo liegt an der Mündung des Flusses Laja in den Bio Bio auf 37° 16' geografischer Breite und 72° 43' geografischer Länge, etwa 500 Kilometer südlich der Hauptstadt Santiago. Der imponierende, heute durch zahlreiche Wasserkraftprojekte gezähmte Rio Bio Bio markierte bis weit ins 19. Jahrhundert hinein die Grenze der kolonialen Zivilisation. Südlich davon lag Araukanien, das Gebiet der indigenen Mapuche, die sich lange den Kolonialisten widersetzen. Den Spaniern gelang es – trotz Eroberungs- und Kolonisierungsunternehmungen und Errichtung von Festungen und Klöstern – nicht, Araukanien ihrem Herrschaftsgebiet einzugliedern. Nach Niederlagen zogen sie sich ab 1602 aus dem Gebiet zurück. Nachdem Chile 1810 seine Unabhängigkeit erlangt hatte, unterhielt man zunächst friedliche Bezie-

hungen zu den Mapuche. Seit den 1860er Jahren wurde deren Gebiet jedoch nach und nach gewaltsam von der chilenischen Regierung erobert und die Mapuche zurückgedrängt. Durch eine harte, gewalttätige Militäroperation gelang es 1883, Araukanien in das chilenische Territorium einzugliedern, euphemistisch als „Befriedung Araukaniens“ bezeichnet. Die Legalität dieses Vorgehens wird bis heute von den Mapuche angezweifelt. Der andauernde Widerstand des Mapuche-Volkes, der aufgrund der Geringschätzung seiner Kultur durch den chilenischen Staat bis heute anhält, hat seinen Ursprung in dieser Zeit. Nun begann eine chilenische Besiedlung dieser landwirtschaftlich fruchtbaren Region, eine verstärkte Einwanderung – insbesondere auch aus Deutschland – setzte ein. In der Folge entwickelte sich die Region zu einem land- und forstwirtschaftlichen Zentrum des Landes.

oben: Die historische Panorama-Aufnahme des Rundschuppens von San Rosendo fertigte A. Barrera Urrutia 1939 an. Foto: Sammlung Gemeinde San Rosendo





litärdiktatur führten zum Niedergang des Eisenbahnwesens. Zum Verkehrsrückgang kam der Traktionswandel, der die Anlagen in San Rosendo überflüssig machte. Der langsame Verfall der Anlage setzte ein, verstärkt durch die Auswirkungen eines Erdbebens im Jahr 2010.

Aktuelle und zukünftige kulturelle und soziale Bedeutung

Außer seiner wirtschaftlichen Bedeutung spielt das industrielle Erbe von San Rosendo eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung des kollektiven Gedächtnisses und der kulturellen Identität der Gemeinde. Eine historische Stätte wie diese dient als greifbare Erinnerung an die Opfer und Errungenschaften vergangener Generationen, denen sich die heutigen Einwohner verbunden fühlen. Zudem hofft man, dass von diesen Stätten ein Impuls zur sozioökonomischen Entwicklung der bislang touristisch unbeachteten Region ausgeht, so dass Investitionen in die Tourismusinfrastruktur gefördert werden und dadurch Beschäftigung entsteht.

In Chile entwickelt sich die öffentliche Aufwertung der Industriegeschichte gerade erst. Daher sind es die Gemeinden selbst, die die historische, soziale und territoriale Bedeutung ihres industriellen Erbes erkennen und entwickeln möchten. Nach Aussage des Bürgermeisters geht die Bedeutung des Eisenbahnkomplexes für die Familien von San Rosendo über seine industrielle Symbolik hinaus: mit Stolz gedenkt man der Vorfahren, die dort arbeiteten und man will diese Stätte als Erinnerung an die Vergangenheit erhalten.

Herausforderungen und Chancen

Das ehemalige Bahnbetriebswerk von San Rosendo ist weit mehr als eine Ansammlung alter Gebäude: Als lebendiges Zeugnis der industriellen Vergangenheit Chiles gilt es als unschätzbare Ressource für Bildung, Tourismus und lokale Entwicklung. Doch trotz seiner historischen und kulturellen Bedeutung sind die Herausforderungen groß, den strukturellen Verfall aufzuhalten, gerade angesichts des Mangels an finanziellen Mitteln. Dennoch hält man es für möglich, dieses unschätzbare Erbe mit der Unterstützung der lokalen Behörden, der kommunalen Gemeinschaft und des privaten Sektors für künftige Generationen zu erhalten.

Im Jahr 2023, zum 150. Jahrestag der Einweihung des Bahnhofs von San Rosendo, erklärte der Nationale Denkmalrat Chiles (CMN) den Eisenbahnkomplex zum Nationalen Denkmal in der Kategorie Historisches Monument. Ende 2023 übergab die Empresa de Ferrocarriles del Estado (EFE), die Eigentümerin des Geländes, die Anlage für dreißig Jahre zur Nutzung an die Gemeinde San Rosendo.

Diese beiden Meilensteine markieren den Beginn einer neuen Etappe im Management des industriellen Eisenbahn-Erbes von San Rosendo. In dieser Phase hat die Regionalregierung von Biobio eine aktive Rolle gespielt, indem sie Pläne und Programme finanziert hat, die einen wichtigen Beitrag für das industrielle Erbe der Region leisten: Die Vorbereitung des Dossiers für die Bewerbung des Eisenbahnkomplexes von San Rosendo als historisches Monument und in jüngerer Zeit bei der Entwicklung der Strategien für die Einstufung des industriellen Erbes als „Regionales Gut“.

unten: Das Bahnpersonal mit seinen Familien hat sich 1939 für ein Panoramafoto im Bahnbetriebswerk für den Fotografen A. Barrera Urrutia aufgestellt. Foto: Sammlung Gemeinde San Rosendo

